

Terrassen und ebenen Teilen zergliederten Plan ausführen zu können. Wie in früheren Jahrhunderten, so war es bis vor wenigen Jahrzehnten noch, es mußte ein Ausländer sein, der was Neues, was Vorzügliches schuf. Nun begann auch de Caus dieses Riesenwerk. Hunderte von Personen wurden als billige Arbeitskraft beschäftigt. Auf- und Abtragungen wurden in ungeheurem Maße vorgenommen.

Die von den Barbarischen Franzosen erbärmlich zugerichtete und verlassene Schloß-Gebst.  
Nächst der Stadt Heidelberg.

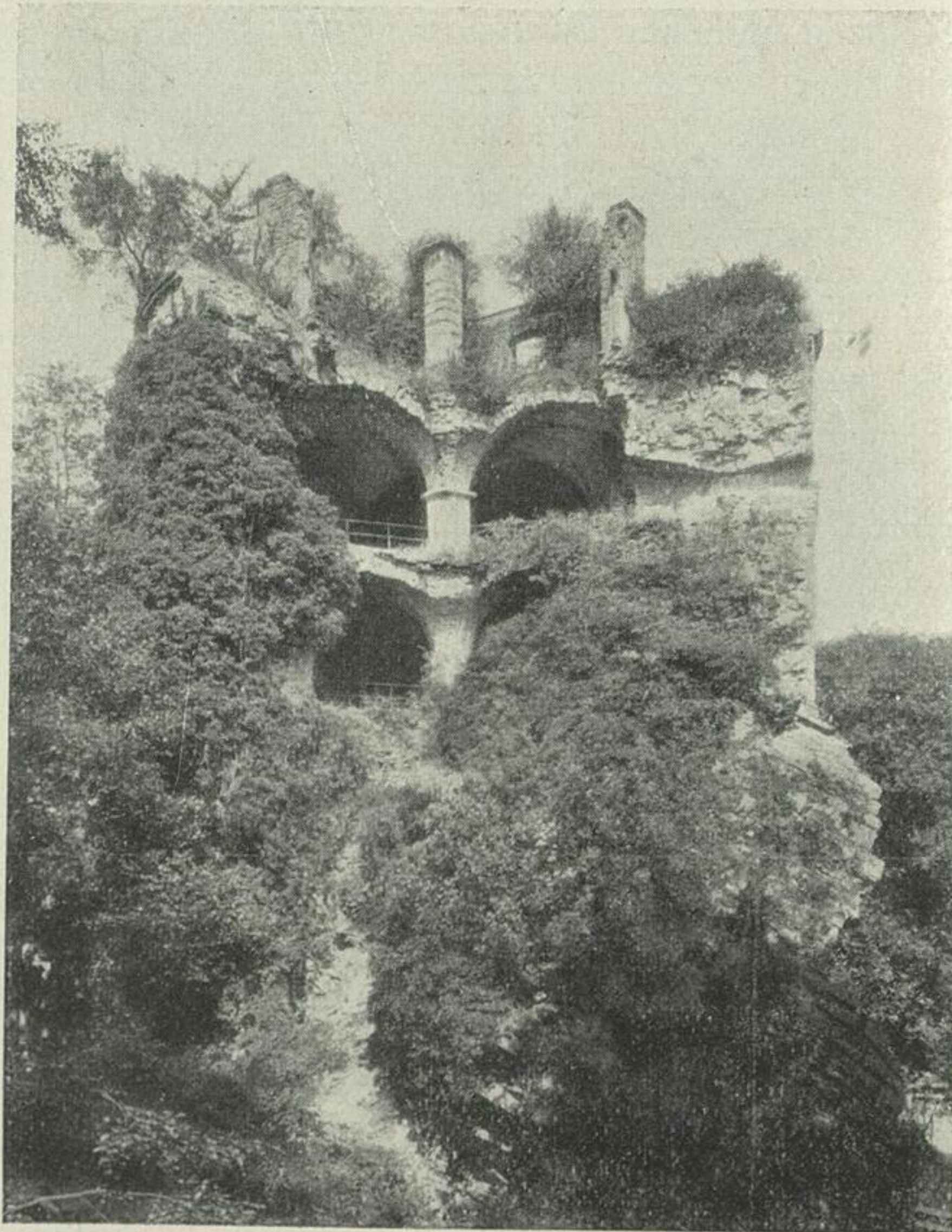


Die Zerstörung der Stadt durch Melac 1693.

manches erinnert an den prächtigen Plan und läßt uns diesen an unserm geistigen Auge vorüberziehen. So finden wir im Teich als fast einzige Figur den stark beschädigten Flußgott des Rheins, von dem de Caus selber schreibt: „Das grosse Bild. Nächst bey bemeldeten Grotten hats einen kleinen Weyher, darinnen ein grosses Bild, so 18 schuh lang, so den Rhein bedeutet. Und aus den Steinen rings herumb springet Wasser herfür, durch unterschiedliche kleine Röhren, deren etliche wohl in die 20 schuh gehen.“ Am Schlusse der eingestellten Arbeiten schrieb de Caus an den „guthertzigen Leser: Gleich wie aber all Ding uff diser welt ohnversehen veränderungen underworfen sind: also hats auch Got dem Almächtigen gefallen, disen Fürsten, die jtz regierenden Königliche Magestät in Böhmen (Friedrich V) zu Königlichen Kron und Würden in Böheimb zu erheben. Was dann verursacht hat, daß man disen Garten fortzubauen uffhören müssen.“

Im Wasserfelde standen drei prachtvoll mit Figuren geschmückte Brunnen. Caus sagt darüber: „Das einem so in der Mitten steht, halt üwer seine Haupt einen Schirm vor die Sonnen oder indianischen Hauptdeckel, sonst Tirefol genandt. Daraus eine Menge Wasser fällt. Ferner zwey Weibsbilder, deren die eine jhr Haar, die ander jhr Hembd auswindet. Und tropft das Wasser von den Haaren und vom Hembd. Folgends sitzen zwey Kinder auf zweyen Meer Thieren, die auch Wasser aus den Nasen spritzen.“ Der Ort, wo dieser Wassergarten angelegt war, befindet sich den 2 historischen Eibenbäumen gegenüber, die 1617 angepflanzt wurden und als einzige pflanzliche Zeugen seiner Tätigkeit heute noch dort stehen. Die Figuren aber wurden, wie der ganze Schloßgarten, 1689 und 1693 durch

Ende 1618 war der Garten größtenteils fertig, wie aus einem Bestallungsdekret des Hofgärtners Peter Leonhard um Weihnachten 1618 hervorging, in dem bereits über die Verwaltung der Gärten des Kurfürsten sowohl in der Stadt auch „uff unserem bei hoff angericht newen hoffgarten“ Vorschriften gegeben worden sind. Gleich am Eingang wurde eine große Tafel des Inhalts aufgestellt, daß derjenige, der den Garten ohne Erlaubnis betritt, mit Stockprügeln empfangen werden solle. Als dann die Prager Katastrophe am 8. November 1620 der kurzen Herrlichkeit des unglücklichen Winterkönigs ein Ende machte, mußten die restlichen Arbeiten vollends eingestellt werden. Heute ist ja das bis ins kleinste ausgearbeitete Projekt längst verfallen und zerstört. Gewiß, gar



Der gesprengte Turm.